

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

14. Nov. 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.
Telegraphische Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 92

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Von den europäischen Kriegsschauplätzen.

Die Nachrichten, die wir im Laufe der letzten 3 bis 4 Wochen von den europäischen Kriegsschauplätzen erhalten haben, sind so lückenhaft, daß man sich nur schwer ein einigermaßen richtiges Bild von den Vorgängen machen kann. Das eine steht jedenfalls fest, daß die Situation für unsere Truppen sowohl im Westen wie im Osten günstig ist, denn anderenfalls hätten die Nachrichten, die fast ausnahmslos aus feindlicher Quelle stammen, sicherlich große Siege gemeldet.

Aus den jetzt vorliegenden Neutermeldungen bis zum 10. Oktober läßt sich soviel ersuchen, daß die große Schlacht an der Aisne, die etwa vom 16. bis 22. oder 23. September gedauert hat, im Großen und Ganzen wohl unentschieden geblieben ist. Darauf haben jedenfalls beide Armeen versucht, sich auf dem westlichen Flügel zu umfassen und die ganze Schlachtlinie hat sich langsam nach Norden verschoben, so daß die Schlachtfront, die vermutlich Ende September die Linie Soissons — Reims — Argonner Wald — Verdun einnahm, jetzt in einer Linie Soissons — Nonon — Roye — Albert — Arras — Lens — La Bassée — Sysflus — Ypern verläuft. Auf dieser ganzen Linie dürfte, soweit sich nach den Meldungen aus feindlicher Quelle schließen läßt, in den letzten 2 Wochen gekämpft worden sein.

Die französischen Stellungen bei Nancy sind offenbar schon vor längerer Zeit durchbrochen worden, nach Neutermeldungen von Anfang Oktober standen unsere Truppen damals schon bei Toul, Mithiel und Flavigny. Ueber die Festungen Verdun und Reims fehlt schon seit geraumer Zeit jede Nachricht, man kann aber wohl annehmen, daß sie eingeschlossen sind.

Im Osten sind offenbar zwei ganz voneinander getrennte Kriegsschauplätze zu unterscheiden.

Im Norden haben wir allenthalben die russische Grenze überschritten und standen Anfang Oktober etwa auf der Linie Mariampol — Symno — Augustowo — Lomsza und weiter südlich um Warschau herum. Wie wir weiter gehört haben, ist dann Warschau Ende Oktober gefallen. Der andere österreichisch-russische Kriegsschauplatz liegt in Galizien. Dort scheint es allerdings den Russen gelungen zu sein, große Teile von Galizien zu erobern und auch über die Karpaten bis nach Muntacs in Ungarn vorzudringen. Nach amtlichen Meldungen vom vergangenen Monat scheinen sie aber in Ungarn gänzlich geschlagen und wieder hinausgedrängt worden zu sein. In Galizien begann wahrscheinlich Anfang Oktober die Belagerung der sehr starken Festung Przemyśl in Galizien. Weitere Nachrichten über diesen Kriegsschauplatz fehlen gänzlich.

Ebenso herrscht vollständiges Dunkel über die Kämpfe der Desterreicher gegen Serben und Montenegriner, doch scheinen dort wesentliche Erfolge bisher noch auf keiner Seite errungen worden zu sein.

Das wenige, was wir bisher über Kämpfe zur See gehört haben, waren meist außerordentlich kühne und glückliche Handstreich unserer kleinen Kreuzer, die der feindlichen Handelschiffahrt in der ganzen Welt ganz gehörig zu Leibe zu gehen scheinen, oder Torpedo- und Unterseeboot-Angriffe, die dem Geiste und der Leistungsfähigkeit unserer Marine ein herrliches Zeugnis ausstellen. Gerade die kleinen Kriegsfahrzeuge haben die ihnen für den Kriegsfall zugewiesene Aufgabe, dem Feinde in jeder Weise Ab-

bruch zu tun, bisher in geradezu glänzender Weise gelöst.

Die großen verteidigungsfähigen Kolonien, Ostafrika, Südwest und Kiautschou haben sich bisher ausgezeichnet gehalten und machen dem Feinde ganz beträchtlich zu schaffen.

Alles in allem kann man wohl heute schon sagen, daß der Sieg schließlich unser werden muß.

Daß unsere Hilfsmittel noch lange nicht erschöpft sind ist sicher, nur heißt es jetzt, aussharren und auch, wenn es sein muß, noch längere harte Zeiten geduldig ertragen, es gilt jetzt für das deutsche Volk eine gewaltige einmalige Anspannung aller seiner physischen und moralischen Kräfte, der Erfolg muß dann ein dauernder und bleibender sein.

G. Sch.

Neuter-Meldungen.

(Fortsetzung aus 1. Beilage.)

Ein Tokio-Telegramm sagt, daß das Artillerie-Quell vor Tsingtau seinen Lauf nimmt. Gestern krachten die japanischen Belagerungsgeschütze einen deutschen Zerstörer zum Sinken. Der japanische Minensucher wurde in die Luft gesprengt und ein zweiter beschädigt. 23 wurden getötet und verwundet. Die deutschen Kriegsschiffe bombardierten heftig die japanische Stellung und töteten heute 2 Offiziere.

Vom 4. Oktober.

Pressebüro. Die deutsche Politik des Minenlegens und der Tätigkeit der U-Boote zwingt die Admiralität, Gegenmaßnahmen zur ergreifen. Die Regierung hat daher ebenfalls eine Politik des Minenlegens in gewissen Teilen gutgeheißen. Es werden daher Minenfelder in beträchtlicher Ausdehnung angelegt werden. Für die Sicherheit von Nicht-Kombattanten hat die Admiralität Segelinstruktionen herausgegeben, aus denen hervorgeht, daß man beim Passieren der Grade 51,18 und 51,10 (Breitengrade) und 1,35 (Längengrad) Gefahr läuft.

Paris. Die Deutschen versuchten eine Brücke über die Meuse in der Nähe von Mithiel zu schlagen, diese wurde jedoch nachts zerstört.

Die Offensive in Woivre hält an, aber wir dringen besonders in der Gegend zwischen Apremont und St. Mithiel Schritt für Schritt vor. Auf dem Rest der Front wurden von beiden Seiten nur Teil-Operationen vorgenommen. Eine sehr schwere Schlacht verläuft an linken Flügel, wo die Deutschen beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen zu haben scheinen. Das Gefecht zieht sich immer mehr nach Norden. Die Front zieht sich bis in die Gegend südlich von Arras hin.

Aus dem Hauptquartier wird die, Erzählung eines Augenzeugen bekannt gegeben, welche vom 29. datiert.

Aufgabe der Armee bleibt unverändert, nämlich ihre Stellungen zu halten bis zu einer allgemeinen Wiederaufnahme der Offensive. Kein Boden ist verloren, aber gewonnen.

Jede Gegenattacke ist bisher zurückgeschlagen. Die letzten Angriffe des Feindes haben keine Erschütterung hervorgerufen und sind von nur verhältnismäßig kleinen Kolonnen ausgeführt, ohne jedes Zusammenhandeln. Einige Angriffe zeigten ganz klar untergeordnete Führer, wodurch die Meldungen von den großen Verlusten des Feindes an Offizieren bestätigt wird. Das Artilleriefener hat an Umfang nachgelassen und hat in Bezug auf Ueberblick und Richtung an Wert verloren.

Paris. Eines unserer Detachements auf dem linken Flügel, welches von Arras hervorbrach, fiel ein wenig zurück bis Combles (nordöstl. Amiens). Nördlich der Somme gingen wir über Albert und Combles hinaus. Zwischen Roye und Cassigny (zwischen St. Quentin und Compiègne) zerschmetterten die heftigen Angriffe des Feindes an unserem Widerstand. Auf der übrigen Front ist alles ruhig. Es wird gemeldet, daß kein Feind sich jetzt auf dem linken Ufer der Meuse befindet, oder in der Nähe von St. Mithiel.

Asquith und Cardiff werben für das Waliser Armeekorps Rekruten. Er erwähnte, daß, als England im Jahre 1912 Deutschland versicherte, daß es nie bei einem Angriff auf Deutschland teilnehmen werde, Deutschland eine Bürgschaft für absolute Neutralität verlangt hätte, oder mit anderen Worten, sie hätten freie Hand in Europa zu herrschen verlangt.

Bordeaux. Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ lagen am 22. September vor Papeete (Tahiti) und brachten das französische Konnenboot „Zelee“ zum Sinken, welches am 14. entwaffnet worden war und keine Besatzung an Bord hatte. Dann bombardierten sie die offene Stadt Papeete.

Paris. Auf dem linken Flügel findet eine heftige Schlacht statt, besonders in der Gegend von Roye, wo wir alle Angriffe zurückschlugen, trotzdem die Linie des Feindes an dieser Stelle von der Mitte her verstärkt wurde. Im Zentrum zwischen Reims und Argonne findet keine Veränderung statt. Die Armee des Kronprinzen versuchte einen Weg durch die Wälder südlich Varennes zu erzwingen. Auf den Höhen der Meuse und in Woivre avancierten wir langsam aber sicher.

Petrograd. Die Schlacht in Ostpreußen nimmt ihren Verlauf. In der Gegend von Mariampol nahmen die Russen während eines Nachtangriffes Krasno, eine Stellung westlich von Symno. Der Feind zieht sich von Lejrouny und Seiny, manchmal in regelloser Flucht, zurück, was wir unserer Kavallerie, die durch Artillerie unterstützt wird, zu danken haben. Die Deutschen brachten Verstärkungen in die Gegend von Suwalki, um ihre weichen Truppen zu unterstützen und eine blutige Schlacht entwickelte sich von Augustowo bis Suwalki. Der Feind griff mit dem Banonett an und wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Wir bombardierten Augustowo mit schwerer Artillerie und dann ergriff die Infanterie energische Offensiv-Taktik und warf den Feind aus diesem Distrikt. Die Russen hatten Erfolge in Schtschoatjine und Grajovo und fielen in deutsches Gebiet ein. Wir nahmen einen Teil eines Automobiltransportes, der zwischen Ossowiz und Mluwa arbeitete.

Vom 5. Oktober.

Paris. Keine neue Entwicklung und die allgemeine Lage ist günstig.

Ein amtliches Telegramm von Antwerpen, datiert vom Sonnabend, gibt an, östlich der Senne müßten wir uns bis zum Fluß Nethe zurückziehen, nachdem wir den heftigen Angriffen der deutschen Artillerie einen hartnäckigen Widerstand geleistet haben. Unsere Stellung an der Nethe ist sehr stark und wir werden bis zum äußersten widerstehen.

Antwerpen. Zwei deutsche Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Deutschen zurückgeworfen. Ein weiteres Telegramm fügt hinzu, daß Waelhem noch im Besitz der Belgier ist. Bisher haben die Deutschen nicht versucht, die Nethe zu überschreiten. Auf dem Rathaus, der Kirche und den Towers sind Fahnen gehißt worden, um anzuzeigen, daß es historische Kunstwerke sind.